

1964

Fritz Genzmer, Berlin – wer immer auch auch war – schrieb 1964 den nachfolgenden Bericht. Kaum war er erschienen, ging die ganze gräßliche Geschichte mit dem Fotosatz los – und die Setzer fielen aus allen Traumwolken hart auf den Boden der Realität. Von diesem Sturz haben sie sich nie mehr erholt.

Wir wollen sein ein Haufen Helden

Wer riss die Jünger Gutenbergs aus ihren schönen Träumen?



Als der auf dem Umschlag eines »Archiv«-Heftes abgebildete jugendliche Genius flammenden Haares, die lohende Fackel in der Faust und rittlings mit dem vorwärtsstürmenden Greif der graphischen Künste eng verwachsen, auf dem Meisterplakat Walter Tiemanns erschien, war das Fanal gegeben für eines der bedeutendsten Ereignisse in der deutschen und ausländischen Druckerwelt. Anfang Mai des Jahres 1914, also genau vor 50 Jahren, wurde in Leipzig nach langen, arbeitsreichen Vorbereitungen die Bugra, die Internationale Ausstellung

für Buchgewerbe und Graphik, feierlich eröffnet. Noch nie war bis dahin versucht worden, eine solche Apotheose des Schrifttums, eine so große umfassende Welthuldigung des Buches, einen so weitgespannten Überblick über das Werden und die lebendige und kulturfördernde Wirksamkeit des Druckwesens zu geben. So wurde die Bugra der Ausgangspunkt aller kommenden graphischen Messevorhaben überhaupt. Wenn wir heute die Drupa in Düsseldorf beinahe als Selbstverständlichkeit hinnehmen, so gebührt der Bugra der Ruhm, die erste dieser geschlossen dem graphischen Gewerbe gewidmeten Ausstellungen gewesen zu sein.

Gewiß war das deutsche Buchgewerbe auch schon auf voraufgegangenen großen Weltausstellungen – Chicago 1892, Paris 1900, St. Louis 1904, Brüssel 1910 – und ebenso auch auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in Sonder-schauen vertreten gewesen. Eine solche gewaltige Ausstellung aber, allein aus der Initiative des deutschen Druckgewerbes geboren, hatte es noch nicht gegeben. Der Gedanke entstand innerhalb des unter der langjährigen Leitung



von Geheimrat Dr. Ludwig Volkmann stehenden Deutschen Buchgewerbevereins. Man plante erstmalig eine lückenlose Schau alles dessen, was der Deutsche *Buch-gewerbeverein als seine Lebensaufgabe betrachtete: die Wahrung des Wissens aller historischen Großtaten des Gewerbes bis auf die Anfänge jeder Schriftkunst überhaupt und der fortschreitenden Entwick-

lung des Buchgewerbes bis auf die damalige Zeit. Das war zwar ein gewaltiges Unterfangen, aber es gelang. Ein enthusiastischer Zeitgenosse schrieb über die Bugra, sie wäre »der Dank der Kulturvölker für das ungeheure Geisteserbe, das der Welt überkommen und das diese so reich gemacht hatte«.



So war in prächtigen massiven Bauten, Tempeln, Hallen und Pavillons alles Entsprechende zusammengetragen: vom Papyrus, der Wachstafel, dem Runenstein bis zu den Zeugen zeitgenössischer Buchkunst, von den ältesten Schreibmaterialien bis zur vollkommenen Papier- und Druckmaschine, von den primitivsten Methoden der Schriftvervielfältigung bis zu den künstlerischen Erzeugnissen unserer fabrikmäßigen Gießereipraxis. Spezialsammlungen führten in alle Gebiete der graphischen Künste und deren Technik.

Dieses gigantische Unternehmen lockte aus vielen ausländischen Staaten Aussteller und Besucher herbei, wodurch sich diese der deutschen Tatkraft entstammende gewaltige Schau zur internationalen Größe erhob. Daß der Schauplatz Leipzig war, die Stadt, die einstmals als das unbestrittene Mekka der Literatur als der älteste und größte Stapel- und Ausfuhrplatz für geistige Erzeugnisse aller Art galt, gab dem Ganzen den Reiz der Authentizität, wie sie kaum einer anderen Stadt angemessen gewesen wäre.

Hinzu kam, daß die Bugra im Schatten des gerade enthüllten wuchtigen, mit seinen 91 Metern Höhe alles überragenden Völkerschlachtdenkmal lag, wodurch der allgemeinen Orientierung auf dem 400 000 qm umfassenden Gelände ein weithin sichtbares Wahrzeichen gegeben war.

Tragisch war das Ende dieser mit soviel Hoffnungen, soviel Arbeitsaufwand und Initiative aufgebauten Schau. Noch als nicht alle Hallen und Häuser eröffnet waren, brach der unselige erste Weltkrieg aus und fiel wie ein todbringender Schatten auf das gigantische Unternehmen. Als die Menge der Besucher sich anschickte, nach Leipzig zu reisen, wurde über Nacht der gesamte Bahnverkehr den Truppentransporten dienstbar gemacht, und die bereits auf der Bugra befindlichen Interessenten hatten Not, wieder

heimzukommen. Damit war ein erschütternd-schmerzlicher Strich unter das so unvergleichlich neuartige und mit so ungeheurem Arbeitsaufwand und Initiativgeist durchgeführte Unternehmen gezogen.

Noch lange danach sprach die gesamte graphische Welt von dieser Parade des weltweiten Schrifttums, wie es hier auf der Bugra zur Schau gestellt worden war. Eine große Literatur entstand, die dem Ungewöhnlichen der Bugra Rechnung trug. Dadurch wurde der Gedanke der graphischen Messe wachgehalten. Er wuchs sich zu handgreiflichen Bestrebungen aus und fand schließlich seine endgültige Erfüllung in der Düsseldorfer Drupa. Obwohl die letztgenannte sich mehr und

mehr zum Weltmarkt der graphischen Industrie ausgewachsen hat und die kulturellen Belange der Bugra nur noch am Rande vertritt, damit also das Stelldichein der vergangenen Epochen gänzlich aus ihrem Gesichtskreis verbannt hat, zeichnet sich in ihr ein gerader Weg messtechnischer Entwicklung ab.

